

Laibacher Zeitung.

Nº 178.

Samstag am 7. August

1858.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorstrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. i. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Juli d. J. den Pfarrverweser und Chorvikär an der Kathedrale zu St. Just in Triest, Vinzenz Battalia, zum Kanonikus und Dompfarrer an dieser Kathedrale allernächst zu ernennen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. v. Mts. die Marktgemeinde Boja zur Stadt mit der unmittelbaren Unterordnung unter die Kreisbehörde in Zombor allernächst zu erheben geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirkamts-Adjunkten Karl Reichstädter zum Bezirksvorsteher in Oberösterreich ernannt.

Der Justizminister hat die Präturen zweiter Klasse, Luigi Lorio in Tarcento und Johann Cosattini in Spilimbergo, zu Präturen erster Klasse, und zwar Ersteren in Cividale, den Zweiten in Tolmezzo ernannt.

Der Justizminister hat die Auskultanten Johann Mattiuzzi und Franz Stringari zu Adjunkten bei der Prätur in Cividale ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Landesgerichte zu Ugram und dem Komitatsgerichte zu Varasdin erledigten Landesgerichtsrathstellen, die erstere dem Komitatgerichtsrathre zu Fiume, Daniel von Grozdanović und die letztere dem Varasdiner Staatsanwalte, Franz Rodoschegg, verliehen.

Der Justizminister hat den provisorischen Kreisgerichtsrath zu Götz, Alexander von Claricini, zum definitiven und den Rathsekretär des Kreisgerichtes zu Novigno, Franz Lüdermann, zum provisorischen Kreisgerichtsrath, beide unter Belastung an ihrem Dienstorte, ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirkamts-Aktuar zu Boja, Josef Kertl, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Sprengel des serbisch-banater Oberlandesgerichtes ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. August.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Baue der neuen Lokalkirche in Selo bei Stein (in Krain) einen Beitrag von Tausend Gulden CM. allernächst zu spenden geruht. Der Lokalkaplan der genannten Lokalkirche hat nun aus Dankbarkeit für diese hochherzige Gabe am Anna-Tage ein feierliches Amt für das Wohl Ihrer f. f. Majestäten abgehalten, wozu die ganze Pfarrgemeinde erschien.

Laibach, 6. August.

Nachdem man in vielen Gegenden Deutschlands lange Zeit fehnjüchtig einem erfrischenden Regen entgegengeharrit, ist endlich derselbe eingetreten und zwar so reichlich, daß die Flusssette das Uebermaß nicht zu fassen vermochten. Nämlich in Sachsen haben die Ueberschwemmungen beträchtlichen Schaden angerichtet und sogar den Eisenbahnverkehr unterbrochen. Auch in der journalistischen Welt dürfen wir auf eine Ueberschwemmung, wenigstens auf Hochwasser rechnen — nämlich, wenn es beginnt, Berichte über die Feste in Cherbourg zu regnen.

In diesem Augenblicke befindet sich die Königin Viktoria vielleicht schon, wenn nicht auf französischem Boden, so doch in den französischen Gewässern. Der Kaiser Napoleon ist ebenfalls dahin abgereist und Graf Walewski wird ihm 24 Stunden später folgen. Nicht allein der ganze Hof, ein Theil der Diplomaten, alle hohen Beamten, alle Freunde von Auszeichnung, sondern sogar Wechselagenten, Couliers und selbst die lebenslustigen Besucherinnen von Mabille und Ranelagh werden die Hauptstadt mit Cherbourg verlassen, um den Glanz der dortigen Feste zu verbürtigen. Die Bevollmächtigten sollen zwar in Paris verbleiben, dieselben machen aber schon jetzt sehr wenig Värm, und sie werden ganz unbemerkt bleiben, wenn erst einmal die Journalisten und Korrespondenten, die allein von ihrer Existenz, wenn auch gerade nicht von ihrem Werken, Kenntnis geben, in Cherbourg sind, um sich mit dem sogenannten internationalen Feste zu beschäftigen. Die Pariser Journale haben eine Legion Berichterstatter dorthin abgesandt. —

Der Justizminister hat den Bezirkamts-Aktuar zu Boja, Josef Kertl, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für den Sprengel des serbisch-banater Oberlandesgerichtes ernannt.

Fenilleton.

Unter der Erde.

(Schluß.)

Die eigentliche Zinnober-Erzeugung geht auf diese Art vor sich. Ein Theil des gewonnenen Quecksilbers wird in dem Gewichtsverhältniß wie 86 : 14 mit gepulvertem Schwefel unterst raschem Umtrieben in kleinen Fäschchen bis zu einem ganz gleichfarbigen Staube gemengt, welcher Mohr heißt. Diesen Mohr unterwirft man darauf in gusseisernen Kolben mit Vorlage einer Sublimation, wodurch man den Stückzinnober gewinnt, der dann auf Mühlen mit Wasser mehr oder minder fein gemahlen, mit mehr oder weniger konzentrierter Aschenlauge ausgewaschen, die verschiedenen Nuancen des Vermillons und chinesischen Zinnober gibt, der dann, gehörig getrocknet, seine weiteren Wege, ebenfalls in Leder und Holz verpackt, in den Handel nimmt.

Als eine wahrlich weise Maßregel bei Ausbeutung der Werke erscheint die Dekonomie, womit dabei vorgegangen wird. Als wollte man nicht ausschließlich für die Gegenwart arbeiten, und wollte, wo die Natur mit vollen Händen gäbe, ihr eben nicht Alles aus den Händen nehmen, werden gerade die reichsten Gruben für die Zukunft reservirt und wird nur der normale, regelmäßige Gewinn angestrebt. Das heißt in der That auf den Morgen fürsorgen, und ist eine Bedeck-

Nun noch ein Paar nummerische Angaben. Der gegenwärtige Preis des Quecksilbers ist lofo Jertia v. Zentner 117 bis 120 fl.; Stückzinnober 123 bis 126 fl.; Vermillon 130 bis 133 fl.; chinesischer Zinnober 130

Die Schleswig-Holsteiner haben wieder einmal in der außerdeutschen Presse einen Vertheidiger gefunden: da dies mit zu den seltsamsten Ausnahmen zählt, und deshalb auch nicht ganz ohne Bedeutung ist, verdient es wohl erwähnt zu werden. Der "Advertiser" ist es, welcher den Leidens der Schleswig-Holsteiner einen sehr populär gehaltenen Leitartikel widmet. Er schildert die Sprachpropaganda der Dänen so recht in ihrer ganzen Kleinlichkeit und Hößlichkeit. So erzählt er unter Anderm, daß selbst in den Schleswiger Taubstummenanstalten Sprachpropaganda getrieben werde, indem man den deutschen Patienten darin die dänischen Zeichen aufdränge. —

Während in Europa überall Friedenszeichen blühen, scheint sich im fernen Reich der Mitte der Krieg ernster gestalten zu wollen. Die neuesten Nachrichten aus China lauten ungünstig. Die französischen und englischen Kanonenboote, die bekanntlich den Peipo hinausfahren sind, haben ihre Reise in Folge von Wassermangel nicht fortsetzen können. Die Chinesen öffneten nämlich die Schleusen des Peipo, und die Schiffe liegen jetzt im Schlamm, während das ganze angrenzende Land unter Wasser steht. Briefe aus Hongkong in der Pariser "Presse" bringen auch ungünstige Nachrichten aus Kanton. Nach dem starken Verluste, den die Engländer bei ihrem Zusammenstoße mit den sogenannten "Braven" hatten, verbreitete sich das Gerücht, die Engländer hätten eine Niederlage erlitten. Die Bewohner von Kanton wurden in Folge dessen wieder sehr kühn und machten ohne Aufhören Angriffe auf einzelne Engländer und Franzosen; Niemand konnte sich beim Abgang der letzten Nachrichten auf hundert Schritte von den militärischen Linien entfernen, ohne Gefahr zu laufen, von den Patrioten ermordet zu werden. Was die Lage der Dinge noch schlimmer macht, ist der Umstand, daß man sich nicht recht mit den Chinesen verständigen kann und deshalb alle Maßregeln falsch ausgelegt werden.

Oesterreich.

Wien, 5. August. Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. allernächst zu bewilligen geruht, daß auf dem städtischen Flaggenstocke in Fiume bei feierlichen Anlässen eine eigene nördliche Fahne aufgezo-

bis 138 fl. Mit Einschluß von 150 in den Forsten beschäftigten Männern hat das Werk dermal 804 Arbeiter. Beim Bergbau wurden im abgelaufenen J. 1857 erzeugt: 239.647 Zentner Erz und Schiefe mit einem Quecksilbergehalt von 5396 Zentner. Bei der Hütte wurden aufgebracht 277.606 Zentner Berg- und Hüttengezeuge mit einem Quecksilber-Inhalt von 10.526 Zentner, erzeugt aber wurden 5661 Zentner Quecksilber. Bei der Fabrik wurden 2298 Zentner Quecksilber, dann 442 Zentner Schwefel verarbeitet und daraus 462 Zentner Stückzinnober und 2179 Zentner Vermillon gewonnen. Der Jahresverlust belief sich auf 7010 Zentner Quecksilber, 2061 Vermillon, 410 Stückzinnober. Für verkauftes Quecksilber wurden eingenommen 722.690 fl., für Zinnobergut 307.624 fl., zusammen 1.030.314 fl. So viel über das Brutto-Erträgsgut in Jertia; der Netto-Ertrag überstieg 350.000 fl. Die Quicksilbergewinnung auf der ganzen Erde wird auf 60.000 Zentner angesetzt, davon 20.000 Zentner auf das spanische Bergwerk Almaden kommen.

Des Merkwürdigen bietet Jertia sonst nichts. Das Städtchen entstand eben als Beträufnis für die Pflege des Bergwerkes und ist daher auch nur meist von Bergleuten und ihren Angehörigen bewohnt. Der frühere Forellenteichbund schwand in den letzten Jahren bedeutend; doch kostet das Pfund noch heute nur acht bis zehn Kreuzer. Wenn gleich seltener, so kommen doch einzelne Stücke im Gewicht bis zu zwölf Pfund und darüber vor. Es hat sich seit ein Paar Jahren ein arger Feind der Forelle in den vorigen Bächen angesiedelt: die Fischotter, und da der Volksmund be-

gen werde, welche aus der mit dem Stadtwappen von Trieste belegten Seeflagge der österreichischen Handelsfahrzeuge zu bestehen hat.

Mit dem 31. Juli d. J. ist die Frist zu Ende gegangen, welche in Folge Allerhöchsten Hand schreibens vom 20. Dezember 1857 zur Preisbewer bung für den besten Grundplan der vorzunehmenden Erweiterung der kaiserlichen Residenz- und Reichshauptstadt Wien vom k. k. Ministerium des Innern ausgeschrieben worden war. — Mit dem Ablaufe dieser Frist sind im Ganzen 80 Konkurrenzpläne eingelangt, welche zunächst einer vorläufigen Sichtung unterzogen werden. — Die Allerhöchst angeordnete öffentliche Ausstellung sämtlicher Pläne dürfte in sechs bis acht Wochen erfolgen können.

Ihre k. Hoheit die durchl. Frau Erzherzogin Elisabeth widmeten aus Anlaß der am 2ten August zu Seelowitz vollzogenen h. Taufe Höchstbörger Tochter Maria Christina dem Kinderspital in Brünn 100 fl. dem Fonde für die barinherzigen Schwestern im Mähren 100 fl. und dem mährisch-schlesischen Blindeninstitut in Brünn ebenfalls 100 fl.

Deutschland.

Leipzig. 3. August. Abends 10 Uhr. Von den Eisenbahnen Sachsen sind zwei Linien notorisch unfahrbare durch die von den Fluthen angerichteten Zerstörungen, die neue, zu Pfingsten erst eingeweihte Zwickau-Schwarzenberger und die Dresden-Tharandt der Bahn. Der Verkehr auf denselben ist laut den Bekanntmachungen der Direktionen bis auf weiteres eingestellt. Auf der Schwarzenberger Linie brach am Sonnabend der Damm an drei Stellen und wurde von den Gewässern an den folgenden Tagen noch weiter zerriß; dazu kamen noch zwei andere Brüche, der eine vor der Bockwaer Gitterbrücke und der andere am Haarhange (leichtgenannter Bruch) hatte eine Breite von 700 Ellen!. Eine eiserne Gitterbrücke (bei Aue) und eine steinerne Brücke wurden, um die Zerstörung vollständig zu machen, ebenfalls mit fortgerissen. Die Alberts-Bahn (Dresden-Tharandt) wurde durch den Einsturz dreier Brücken unwegsam.

Die Briefe und Zeitungen aus Wien kamen uns statt gestern Abend heute Nachmittag zu. Heute Früh 6 Uhr wurden die regelmäßigen Eisenbahnzüge von vier nach Dresden wieder abgelassen: man fährt bis an den 30 Ellen weiten Bruch bei Burzen; dort hält der Train an, das Gepäck wird über die von den durch das Kriegsministerium der Gesellschaft zur Verfügung gestellten Mannschaften geschlagene Pontonbrücke geschafft, die Passagiere geben zu Fuß darüber, und von drüben aus findet dann die Weiterfahrt ohne alle weitere Unterbrechung statt.

(Nachricht.) Der Verkehr zwischen Leipzig — Wurzen (Dresden — Wien) ist nothdürftig wieder hergestellt. Es kommen und gehen wieder alle Züge, freilich mit viel Zeitverlust und in Folge dessen mangelndem Anschluß. Seit heute Früh 6 Uhr sind die Züge wieder eingerichtet. Die Post von gestern Abend kam heute Nachmittag an.

Karlsruhe. 28. Juli. Gestern Abends 7 Uhr ging ein Zug Infanterie von hier nach Pforzheim ab. Die Veranlassung dazu ist, wie die „Karls-

ruher Zeitung“ mittheilt, folgende: Gestern Morgens wurde von dem Glöckner der Schloßkirche zu Pforzheim die Anzeige gemacht, daß sich die Schlüssplatte über der Treppe zu der großherzoglichen Gruft gesenkt habe. Die Behörde schritt sogleich zur näheren Untersuchung. Während derselben erfolgte eine immer stärkere Senkung, so daß nach und nach die ganze über der Treppe befindliche Decke hinabstürzte. In den 26 Jahren, während welcher die Gruft nicht mehr geöffnet worden war, waren, wie sich nun zeigte, die Balken, welche die Decke trugen, verfaul. Die Gruft selbst, welche gewölbt ist, durchaus unbeschädigt. Das abgegangene Militär ist dazu bestimmt, an der Gruft bis zu deren vollständiger Wiederabschließung die Wache zu übernehmen.

Die erste bayerische Lokomotive hat, wie der „Allg. Ztg.“ telegraphisch mitgetheilt wird, mit mehreren Wagen am 2. d. M. Vormittags die österreichische Grenze überschritten, und ist um 10³ Uhr in Kufstein angekommen.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. (Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.) Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig, was das heißen soll: „die Vorgänge bei und nach der Wahl.“ Diese Erklärung ist geeignet, ein Licht auf die ganze Geschichte zu werfen, die sonst unerklärbar scheint, oder dann nur unter äußerst kompromittirenden Voraussetzungen erkläbar wird. Außer dem Kanzleitisch liegen eine beliebige Anzahl unbeschriebener Wahlzettel. Jedes Mitglied der Bundesversammlung mag davon ein oder mehrere Exemplare nehmen. Bei der Einsammlung der beschriebenen Wahlzettel wird schon Sorge getragen, daß ein einzelnes Mitglied nicht mehr als einen Zettel einlegt. Die Zahl der eingelangten Wahlzettel wird übrigens jedesmal mit der Zahl der anwesenden Mitglieder verglichen und bei vorkommender Nichtübereinstimmung des Zahlenverhältnisses das Skruinium, ohne dessen nominelles Ergebnis abzuwarten, als ungültig erklärt und zu einem neuen Wahlgang geschritten. Wird vom Bureau keine Unregelmäßigkeit bemerkt, so geht die Zählung durch die 4 Stimmenzähler vor sich, und am Ende derselben wird das Stimmenergebnis der Versammlung verkündet. Die Wahlzettel, die so ihren Dienst gethan, werden in den beim Kanzleitisch stehenden Papierkorb geworfen.

Das war das Verfahren auch bei der jüngsten Wahl des Bundespräsidenten. Mehrere Stunden später, als die Bundesversammlung den Rathssaal längst verlassen hatte, kam das Gerücht auf über stattgehabte Unregelmäßigkeiten, was den Kanzler veranlaßte, im Beisein zweier Weibsel, denen das Gerücht zuerst zu Ohren gekommen, die Wahlzettel aus dem Papierkorb herauszulegen, und als er 145 zu Gunsten des nicht gewählten Herrn Stämpfli und nur 111 zu Gunsten des als gewählt proklamierten Herrn Frei-Herosé herausforderte, sie unter Siegel zu legen. Ist hiernach auf Irthum oder gar auf absichtlichen Betrug der allerdings in Wahrheit dem Herrn Stämpfli nicht befremdeten Stimmenzählern zu schließen? Kein Unbefangener glaubt daran, ja die Meisten glauben nicht einmal an einen so fallosalen Irthum. Viel näher, und der

Ehre und Würde der obersten Bundesbehörde unendlich angemessener, liegt die Annahme: daß nach aufgehobener Versammlung irgend ein mit dem Wahlergebnis höchst Unzufriedener, irgend ein maßlos erzürnter Anhänger Stämpfli's in den offenen Saal eingedrungen sei, am Kanzleitisch sich einer beliebigen Anzahl unbeschriebener Wahlzettel bemächtigt, sie mit dem Namen Stämpfli beschrieben und in den Papierkorb gegen eine gleich große Anzahl Wahlzettel, die auf Frei-Herosé lauteten, ausgetauscht habe. Schon der Umstand, daß ein Gerücht über stattgehabte Unregelmäßigkeiten in der oben berührten Weise auskam, deutet auf ein Manöver dieser Art hin. Aus dieser Erklärung wird es Ihnen verständlich geworden sein, was die Bundesversammlung gemeint hat, wenn sie dem Ausschuß den Auftrag ertheilte, nicht bloß die Vorgänge bei, sondern auch jene nach der Wahl des Bundespräsidenten einer ernsten Prüfung zu unterwerfen. Ich will indessen nichts präjudiziert haben, sondern über den Werth der verschiedenen Versionen das Ergebnis der amtlichen Untersuchung abwarten.

Inzwischen ist es zu einer weiteren Demonstration zu Gunsten des Herrn Stämpfli gekommen. Gestern Abends brachte ihm die hiesige Studentenschaft einen Fackelzug, dem sich viele Einwohner der Stadt und auch Zugänge vom Lande her anschlossen. Man zählte über 1000 Fackeln. Der Zug würde ohne Zweifel bedenklich größer geworden sein, namentlich auch vom Land her, wenn nicht ein heftiger unverhofft anhaltender Regen dazwischen getreten wäre. Der Redner des Zuges ergoß sich über die Eisenbahn-Matadore &c. Taktvoller antwortete der Gesellte, indem er zu ungetrübter Pflege eidgenössischen Wohlvernehmens mahnte. Die Mahnung war jedoch nicht bloß in den Regen, sondern auch in den Wind gesprochen, denn, wie auf dem Hinweg, so erschallten auch auf dem Rückweg aus der Mitte des Zuges zahlreiche Percats vor der Wohnung des Nationalrathes Alfred Escher.

Italienische Staaten.

Die „Staffetta“, ein miniserialles Turiner Blatt, theilt unter dem Titel: „Was hat Italien zu thun?“ einen förmlichen Feldzugsplan mit und gibt auf die Frage, was in Italien geschehen sollte, folgende Antwort: „Wäre die italienische Frage eine einfache und keine verwinkelte, würde es sich nur einfach darum handeln, Revolution zu machen, so wäre die Sache schnell abgemacht. Aber da dieselbe leider sehr verzweigt ist, so kann man ohne Uebertreibung sagen, daß auch mit einer siegreichen Revolution noch gar nichts gewonnen ist, sondern daß dann erst die Schwierigkeiten beginnen. Freiheit, Unabhängigkeit und Nationalität sind drei Worte, welche heißen wollen: 1. Innere Revolution der verschiedenen Staaten gegen ihre eigenen Regierungen; 2. Verständigung der Staaten unter einander; 3. unverzügliche (!!) Schöpfung eines nationalen Heeres und einer Miliz; 4. Krieg gegen Österreich; 5. die Wahl der Regierungsform. Diese Aufgaben vermag aber Italien ohne Piemont nicht zu lösen und Piemont wird sie lösen.“

Derlei Auslassungen bestätigen wohl die Behauptung der „Union“ von Paris, daß die Reise des Grafen

rechnet, daß zur Erhaltung eines Exemplars Fischotter jährlich ein Zemmer Forellen gehört, folglich schon ein Familienvater mit Weiblein und Jungen eine schöne Partie der köstlichen Fische konsumiren, so gilt es ernstlich Jagd zu machen auf diese schamlosen Leckermäuler. Die Verwertung eines Fischotterbalges in loco zu circa 3 fl. ist freilich hierbei der geringste Gewinn.

Dermal ist eine ganz neue Strofe im Bane, von Idria nach Gorodisch, die sogenannte Saalerstraße, die ich begangen. Der kaiserl. Ingenieur Piz leitet das Unternehmen mit außerordentlicher Thätigkeit. In Kurzem wird Idria der Eisenbahn um ein Wesentliches näher gerückt werden, man wird von der Bahnhofstation Loitsch in circa drei Stunden nach Idria fahren können auf ebenen, hin Thale durch Wälder äußerst anmutig dabin ziehenden Wegen. Vielleicht wird dann die Bequemlichkeit das so wenig besuchte Idria Menschen näher rücken und Mancher wird mit eigenen Augen schauen, was ihm bisher wie eine dunkle Sage vor schwiebte in dem eigenen Vaterlande!

Als ich hervorgekrochen aus jener Unterwelt, da pochte mir freudig das Herz, es schlug höhrbar; ich legte die ruppigen Kleider, den Lederschurz mit wabrer Haft ab; es war wieder die frische, erquickende Bergluft, die ich mit so durstigen Zügen trank; statt gespenstigem, erdrückendem Verbauen wölbte sich der blaue Himmel über mir; ich konnte wieder aufrecht stehen. Ich war wie aus einem Sarge emporgestiegen aus einem ungeheuren Grabgewölbe, in tem vier Stunden lang wundersame Bilder vor mir emporgedämmert — ich sprang aus dem Antrittstollen ruhig, wie ich war, hinaus auf den Marktplatz, auf den gerade die Mittagsonne ihre reichsten, goldenen Lichten spielen ließ und warf mich dem lachenden Leben in die weit offenen Arme! Dr. Rudolph Hirsch.

Ein gräßliches Ereigniß

hat sich dieser Tage in Paris zugetragen. Vor einigen Jahren stand Herr Clovis R. an der Spitze eines ansehnlichen und sehr einträglichen Geschäftes. Mehrere Wissenspekulationen waren ihm geglückt und in kurzer Zeit besaß er ein Vermögen von 30.000 Francs Rente. Er gab hierauf seine Geschäfte auf und lebte von seinem Vermögen, fest entschlossen, niemals zu heirathen. Wenn man ihm Heiratsprojekte vorlegte und ihn mit den triftigsten Bernünftgründen bewegen wollte, eine reiche und schöne Frau zu heiraten, antwortete er immer ablehnend, mit dem Bemerk, daß ein Vorfahrt, welches ihn schon seit seiner Jugend erfüllte, ihm die Heirat als etwas für ihn Verderbliches bezeichnete. Doch wurde sein fester Entschluß von den Reizen und der Schönheit des reichen Fräuleins X. wankend gemacht, welches er öfters in den Salons eines Kapitalisten antraf. Nach einer längeren Bekanntschaft heiratete Herr Clovis R. das Fräulein, und das Ehepaar lebte mehrere Jahre hindurch glücklich und zufrieden. Die Geburt eines Sohnes erhöhte noch das Glück der Eltern. Den letzten Frühling zog die kleine Familie aufs Land in der Nähe von Paris und nichts schien ihr Glück zu trüben, als im Charakter des Herrn v. R. plötzlich eine Veränderung vorging. Der sonst liebenswürdige und heitere Mann wurde mit einem Male düster und mürrisch, und seine sonst so zärtliche Behandlung von Frau und Kind verwandelte sich plötzlich in einen rohen Umgang mit seiner Familie. Das sanste Entgegenkommen der jungen Frau wurde mit brutalem Benehmen beantwortet, und die Liebesbezeugungen des kleinen Knaben sehr mürrisch aufgenommen. Die junge Frau, welche diese plötzliche Umwandlung nicht begreifen konnte, suchte Aufgangs durch erhöhte

Sorgfalt und Zärtlichkeit ihren, wie sie glaubte, übel gelaunten Mann zu erheitern. Als er aber rober zu werden anfing, entdeckte sie ihre Lage ihren Eltern, welche den Schwiegersonn bei einer Zusammenkunft nach der Ursache seines Benehmens befragten. Clovis antwortete Aufgangs mit aller Ruhe, daß es sich um ein Geheimnis handle, welches er Niemanden verrathen wolle; durch Fragen gedrängt, rief er aber plötzlich aus: „Wohlan, so will ich es sagen: Ich bin entehrt. Das Kind, das mich Vater nennt, ist nicht mein Kind! Oh, warum habe ich nicht der geheimen Stimme gehorcht, die mir voraus sagte, daß jede Ehe für mich verderblich werden müsse!“ Es war ersichtlich, daß Clovis R. nicht bei klarem Verstände sei. Ein Arzt konstatierte das Vorhandensein einer fixen Idee. Nach dem Rathe des Arztes wurde dem Unglücklichen eine noch erböhte Sorgfalt von Seite der Familie zu Theil, und man hoffte auf diese Art die Krankheit zu heilen. Dieser Tage nun trat Clovis, der seit einiger Zeit ruhiger geworden zu sein schien, in den Speisesaal ein, wo sein kleiner Sohn spielte. Das Kind lief dem Vater entgegen, um ihn zu umarmen und in demselben Augenblick trat auch die Mutter ein. Da ergriff der Vater plötzlich eine Veränderung vorging. Der sonst liebenswürdige und heitere Mann wurde mit einem Male düster und mürrisch, und seine sonst so zärtliche Behandlung von Frau und Kind verwandelte sich plötzlich in einen rohen Umgang mit seiner Familie. Das sanste Entgegenkommen der jungen Frau wurde mit brutalem Benehmen beantwortet, und die Liebesbezeugungen des kleinen Knaben sehr mürrisch aufgenommen. Die junge Frau, welche den kleinen Leichnam in ihre Arme drückte, antwortete Clovis mit einem Hohngelächter und dem wiederholten gerufenen Worte: „Rache! Rache!“ Bald kamen die Eltern und die Dienerschaft herbei, und mitten unter der schmerzvollen Scene, die da entstand, blieb der Wahnsinnige starr und regungslos. Ohne Widerstand ließ er sich hierauf in ein Irrenhaus bringen.

Gavour nach Plombières die Hoffnungen der Unitarier in hohem Grade belebt haben. „Aber,“ fügt „Union“ hinzu, „ohne Prophet zu sein, kann man wohl vorher sagen, daß sie, die Unitarier, sich sehr stark täuschen werden.“

Aus Turin wird der „Gazz. di Milano“ gemeldet, daß nach abermaliger Auffindung von Wurfsgräben in St. Etienne mehrere Individuen und darunter auch einige Italiener verhaftet worden seien.

Türkei.

In der Oscheddahangelegenheit ist Se. Hoheit der Sultan den Schritten der Gesandten noch zuvorgekommen, indem er ihnen seine Beitrübung über die stadtgehabten beklagenswerthen Ereignisse ausdrücken ließ; der interimistisch an der Spize des Ministeriums des Neuborn stehende Mahmud Pascha bat den Gesandten in folgender Weise über die ersten, von der türkischen Regierung ergriffenen Maßregeln Meldung gemacht:

„Hohe Pforte, 17. Juli 1858.

Herr Gesandter.

Die Regierung hat mit diesem Bedauern die Nachricht von dem verrätherischen, gegen die französischen und englischen Konsuln und Konsulate verübten Akte, so wie von der Errichtung einer gewissen Anzahl nichtmuselmännischer Unterthanen vernommen. Da die hohe Pforte keinen Moment verlieren wollte, um mit einer furchtbaren Züchtigung die Glenden zu bestrafen, welche diesen Borrath begangen und jene perfiden Pläne gegen die Agenten der beiden hohen Mächte, ihrer Alliierten, ausgesponnen und endlich so viele Personen niedergemetzelt haben, so hat Se. Majestät einen German erlassen, durch welchen der Generalgouverneur von Oscheddah ermächtigt wird, nach vorgenommener Untersuchung die Urheber der Revolte, die Aufständigen, die ihr Verbrechen bereits eingestanden haben, und Jene, deren Schuld ermittelt werden wird, verhaften und hinrichten zu lassen.

Der Generalleutnant Ismail Pascha ist beauftragt worden, diesen kaiserlichen Befehl schleinigst nach Oscheddah zu bringen und im Einvernehmen mit dem Generalgouverneur dessen schleinige Vollstreckung zu sichern.

Gleichzeitig ist ein Kriegsdampfer diesem General zur Verfügung gestellt worden, an dessen Bord er sich schon morgen nach dem Orte seiner Bestimmung begeben wird.

Obwohl es nicht unbedingt nötig ist, so hat doch vorsichtshalber ein Trade die Entsendung neuer Truppen aus der Hauptstadt sowohl als aus Egypten angeordnet.

Indem ich, Herr Gesandter, die dringlichen Maßregeln, die von der Regierung eiligst ergriffen wurden, zu Ihrer Kenntnis bringe, bin ich durch einen Befehl Sr. Majestät beauftragt, Eu. Exzellenz die laute Mißbilligung und das tiefe Bedauern auszudrücken, welche jene beklagenswerthen Ereignisse in ihm angeregt haben.

Ich ergreife diese Gelegenheit zu.

Mahmud Hedim.“

— In den letzten Tagen des vorigen Monats sind abermals zwei Bataillone Infanterie von Konstantinopel nach Bosnien eingeschiffet worden. Auch nach Oscheddah sind Truppen abgegangen, die ihren Weg über Alexandrien nehmen. Der Bize-König von Egypten hat die Weisung erhalten, dem mit der Bestrafung der Schuldigen in Oscheddah betrauten außerordentlichen Regierungs-Kommissär, Ismail Pascha, Truppen zu Gebot zu stellen.

— In Gaza sind Unordnungen ausgebrochen, über die auf außerordentlichem Wege folgende nähere Mittheilungen einlaufen. Am 12. Juli, bei Ankunft des Couriers von Suez, der die Nachricht von den Ereignissen in Oscheddah brachte, zeigten die dortigen Muselmänner ihre Sympathien für die Urheber jener Greuel, schaarten sich in beträchtlicher Zahl zusammen und begaben sich in die Wohnung des Kadi und des Mufti, wo sie Verabredungen zum Angriffe der Christen trafen. In der That griffen die Türken, ungefähr 300 Mann stark, am folgenden Morgen, als die Christen sich in der Kirche befanden, die nahe bei einer Moschee liegt, die Kirche an, schlugen das Thor ein, mißhandelten den Bischof, und begaben sich dann nach dem Frankenquartier, wo sie in viele Häuser drangen und unter dem Geschrei „Allah Akbar“ große Verwüstungen anrichteten. Die türkischen Frauen ließen hinter ihnen, und hetzten sie durch Gesang und Geschrei noch mehr gegen die Christen auf. Ein türk. Beamter aus Rumeliens, der ein Landhaus in Gaza bewohnt, eilte mit seinem Gefolge den Angegriffenen zu Hilfe, die sich tapfer wehrten, und es gelang ihm, den tumult zu beschwichten. Dem Gouverneur von Jerusalem, unter dessen Gerichtsbarkeit Gaza steht, ist bereits Bericht erstattet, und man erwartet dessen Entscheidung.

In Smyrna wurde ein Dervisch von Aleppo, der die Bevölkerung aufzuregen suchte, verhaftet und nach Konstantinopel geschickt. Wie man uns von dort

schreibt, ist auch die Stimmung der türkischen Bevölkerung auf den Inseln so beschaffen, daß Ausflüge in's Innere derselben nicht gerathen scheinen. Der Hass nicht bloß gegen die Griechen, sondern gegen die Franken im Allgemeinen, sei größer als je zuvor.

(Tr. Ztg.)

Telegramme.

Triest, 5. August. Wie aus Ragusa gemeldet wird, griffen die Montenegriner am 28. v. M. Kolaschin an, drängten die Bewohner von Ober-Kolaschin nach Unterkolaschin zurück und lieferten ihnen ein hitziges Gefecht. Die Montenegriner gestehen diesmal selbst zu, der angreifende Theil gewesen zu sein.

Benedig, 5. August. Se. Kaiserliche Hoheit der durchländigste Herr Erzherzog Ferdinand Max ist in Gesellschaft des Grafen von Flandern heute um 8 Uhr Morgens von Triest hier eingetroffen.

Berlin, 5. August. Eingetroffene Nachrichten aus Teheran vom 2. d. M. zufolge haben sich bei Sr. Majestät dem Könige seit einigen Tagen Podagraanfälle eingestellt, welche von den Aerzten als Zeichen einer günstigen Wendung des bisherigen Leidens betrachtet werden.

Paris, 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern um 5 Uhr Nachmittags in Cherbourg angekommen. Beim Empfange drückte der Kaiser seine hohe Befriedigung darüber aus, das im Kriege begonnene Werk im Frieden einzuführen zu können. Die englische Flotte ist um 7 Uhr vor Cherbourg angekommen. Eine sehr große Menschenmenge hatte sich überall eingefunden. Heute fand die Zusammenkunft mit der Königin von England statt, die Mittags landete. Die Königin hatte ein ihr angebotenes Dejeuner angenommen; dasselbe fand im Gebäude der Seepräfektur im engsten Kreise statt.

Levantinsche Post.

Konstantinopol, 31. Juli. Ein Bataillon Infanterie ist über Alexandrien nach Oscheddah abgegangen. Neuerlich sind Truppen nach Bosnien abgegangen. Das „Journal de Constantinople“ bestätigt die bevorstehende Ankunft Lord Straffords. Der Scheik ul Islam ist bedenklich erkrankt. Ahmed Pascha ist von Canea zurückgekehrt. Aus Anlaß des Vorkommens einer größeren Zahl von Pestläufern in Bengazy wurde eine aus 5 Aerzten bestehende Kommission dahin abgeschickt.

Ganea, 27. Juli. Ein neuer Mord eines Türkens durch Griechen ist vorgefallen, jedoch wurde die Ruhe nicht weiter gestört.

Athen, 31. Juli. Die Steuer auf Korinth wurde herabgesetzt und der Getreidezoll fixirt.

Leverau, 7. Juli. Der Erbprinz ist gestorben. Der österr. Kapitän Kroziz wurde zum General ernannt. Der türkische Gesandte hat die Beziehungen mit der Regierung abgebrochen, dieselben aber in Folge der Vermittlung des englischen Gesandten Sir Murray wieder aufgenommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Nachrichten von Überschwemmungen, durch anhaltende Regengüsse hervorgerufen, mehren sich und sind traurig genug. Aus Prag, 3. d. M., meldet die „Prager Zeitung“: „Das durch das fast unaufhörliche Regenwetter hervorgerufene anhaltende Steigen des Moldaustromes hat die städtischen Behörden zur Anordnung von Sicherheits-Maßregeln gegen eine möglicherweise entstehende Überschwemmungs-Gefahr veranlaßt, welche sonst in dieser Jahreszeit wohl zu den ungewöhnlichen Erscheinungen gehört. Noch spät Abends ließ der bissige Magistrat gestern eine Kundmachung an allen Straßencken anbringen, in welcher die Bewohner der niedrigeren Stadttheile bei dem Umstände, daß laut einer telegraphischen Depesche das Wasser der Moldau in Budweis auf 5 Schuh 9 Zoll über das Normale gestiegen, auf ein bevorstehendes Hochwasser aufmerksam gemacht und aufgefordert werden, für die Unterbringung ihrer Familien und beweglichen Eßekten bei Zeiten Sorge zu tragen. Heute Morgens war das Wasser bereits beim sogenannten Pappelbad, am Tummelplatz und am Podstal aus den Ufern getreten und hatte die Kommunikation der Ufertheile teilweise unterbrochen. Gestern Nachmittags wurde auch die k. k. Schiffbrücke beim Invalidenbastei durch die Gewalt des Hochwassers abgerissen. Nur durch das energischste Zusammenwirken des k. k. Pionnier-Körps mit der hierstädtischen Feuerwehr konnten die einzelnen Bestandtheile der Brücke wieder zu-

sammengebracht werden. Das Wasser ist noch fortwährend im Steigen, und hatte heute Nachmittags 2 Uhr die Höhe von 68½ Zoll über das Normale erreicht. Leider treffen auch vom Lande sehr betrübende Nachrichten über den durch das Hochwasser verursachten Schaden ein. Turnau, Benatek, Semil ic. haben, wie wir von Augenzeugen erfahren, schon viel durch Überschwemmung gelitten, indem das Wasser Häuser und Brücken wegriß, Dämme durchbrach, von den Feldern das Getreide wegführte u. s. w. Auch der Verlust von Menschenleben soll an mehreren Orten zu beklagen sein.“

Aus Friedland, vom 2. August, lesen wir in der „Bohemia“, „daß sämtliche Brücken oberhalb der Stadt vom Wasser weggerissen sind, mit Ausnahme jener beim Brauhause, welche jedoch sehr beschädigt ist. In seinem Laufe von Haindorf bis Friedland hatte der Wittigfluß 7 Häuser mit fortgeschwemmt; in Friedland selbst sollen 5 Häuser fortgerissen worden sein.“

Ahnlich traurig lauten die Berichte aus Nödlitz und Eisenbrod, von wo man die Zahl der verlorengegangenen Menschenleben noch nicht anzugeben vermag. Desgleichen aus Jungbunzlau und Turnau, von welch letzterem Orte gesagt wird, die ganze Umgegend sei ein großer See geworden, die Stadt verwüstet, von der Kommunikation zu Lande abgeschnitten u. s. w. In Eisenbrod sind viele Ballen fertiger Baumwollenwaren, in Turnau 30.000 Eisenbahnschwellen, in Swarow ein Hubwerk samt Pferden weggeschwemmt, in Nödlitz die Krieger'sche Fabrik zerstürmt, überall die Ernte total verüichtet.

Auch aus Preußisch-Schlesien sind heute Überschwemmungs-Nachrichten eingetroffen. Bei Görlitz ist die Neisse ausgetreten und hat die ganze Umgegend überschwemmt. Desgleichen hat der Reisseluß bei Görlitz sein Bett verlassen und bedroht die Stadt in gefährlicher Weise. In den Bode-Orten des schlesischen Gebirges ist man, da Böser und Zacken aus ihrem Bett getreten sind, bereits von dem Verkehr mit den Städten abgeschnitten, da die Flühen der ange schwollenen Gebirgswässer Straßendämme durchbrochen und viele Brücken weggerissen haben.

Die Nachrichten aus dem Königreiche Sachsen laufen heute noch gleich trübe. In Zwickau ist zwar, telegraphischer Depesche vom 2. zufolge, die größte Gefahr vorüber, aber der angerichtete Schade ist ungeheuer. Das Wasser hatte einen Stand erreicht, wie seit 1694 nicht mehr; zwei Drittheile der Stadt waren überströmt; in einzelnen Straßen stand das Wasser vier Ellen hoch, jetzt noch 3 Ellen hoch. Fünf Häuser sind ganz weggeschwemmt, bei vielen die Parterrewände eingedrückt. Es bericht dazu Brotmangel, da kaum die Hälfte der Bäcker backen konnte. Sämtliche Bockwaer und Oberhovendorfer Kohlen schwäche sind erlossen. Die Dörfer ringsum schwelen noch in der höchsten Gefahr. Aus dem Weißeritz- und Müglitz-Tale dieselben Berichte, wie aus Chemnitz, Wurzen, Kolditz und Penig. Allester Orte stehen die Häuser bis zum ersten Stockwerk im Wasser; rings auf der Fluth schwimmen Kleider, Betten, Möbel. In Dresden selbst hat das Wasser keinen Schaden angerichtet, dennoch größeren aber in seiner unmittelbaren Umgebung, wo wenige Etablissements verschont geblieben sind. Aus Leipzig endlich liegt ein Telegramm vom Abend des 2. August vor, welches sohn lautet: „Im Laufe des heutigen Tages haben die Elster und die Pleiße einen so hohen Wasserstand erreicht, wie ihn die ältesten Bewohner Leipzigs kaum noch wahrgenommen haben. Die Fluren zwischen Leipzig, Plagwitz, Lindenau und Ehrenberg stehen sämlich unter Wasser.“ Der Eisenbahn- und Postverkehr ist im Königreich Sachsen zwar noch vielfach gestört, indessen einzelne Bahnen wieder fahrbar, wie die Alberthbahn; andere Strecken werden wenigstens teilweise benutzt, indem an den unterbrochenen Stellen Nebtränen eingerichtet wurden. Aussichten auf ein Fallen des Wassers bieten sich noch nicht; gestern Abend regnete es in Dresden wieder beständig und der Elbestrom blieb noch fortwährend im Steigen.

— Der sogenannte Redakteur Lindahl in Stockholm, welcher bekanntlich wegen Verleumdung des Freihüllins Mendelssohn zum Tode verurteilt war, ist, der „Neuen Preuß. Ztg.“ zufolge, in letzter Instanz mit öffentlicher Abstie und 150 Thlr. Strafe geblüft worden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometersstand	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. August	6 Uhr Mdg.	326.39	+13.3 Gr.	SW. schwach	Rebel	0.24
	2 " Mdm.	326.92	+20.6 "	O. mittelm.	theilw. bewölkt	
	10 " Ab.	327.51	+14.6 "	O. schwach	heiter	
6.	6 Uhr Mdg.	327.13	+11.7 Gr.	windstill	Rebel	2.34
	2 " Mdm.	325.37	+21.6 "	windstill	theilw. bewölkt	
	10 " Ab.	326.45	+12.6 "	SO. schwach	trübe	

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 5. August. Mittags 1 Uhr.

Im Ganzen eine recht günstige Börse in bedeutender Kauf-
lust für Staats-Papiere und in festen Kursen der Industrie-Pa-
piere, mit steigender Tendenz sich aussprechend. Devisen aus-
geboten, s. u.

Königl. Anlehen zu 5%	83 1/4 - 83 1/2
Anlehen v. J. 1831 S. B. zu 5%	94 - 94 1/2
Lomb.-Venet. Anlehen zu 5%	97 1/2 - 98
Staatschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 1/4
dette	72 1/2 - 72 1/4
dette	65 - 65 1/2
dette	49 1/4 - 50
dette	41 1/4 - 41 1/2
dette	16 1/2 - 16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rück. " 5%	97 —
Sodenburger dette dette	5% 96 —
Pesther dette dette	4% 96 —
Mailänder dette dette	4% 95 —
Grundst.-Oblig. N. Ost. " 5%	94 - 94 1/4
dette Ungarn " 5%	83 - 83 1/4
dette Temeschi. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	82 - 82 1/4
dette Galizien " 5%	82 1/2 - 82 1/4
dette Siebenb. " 5%	82 - 82 1/4
dette der übrigen Kron. zu 5%	85 - 86 1/2
Banks- Obligationen zu 2 1/2%	64 - 64 1/2
Kettner-Antiehen v. J. 1834	308 - 309
dette " 1839	134 1/4 - 134 1/2
dette " 1854 zu 4%	109 1/2 - 110
Como Menscheine	16 1/2 - 17 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78 - 79
Nordbahn-Pri. - Oblig.	5% 88 1/2 - 89
Gloggnitzer dette	5% 82 - 83
Donau Dampf. - Oblig.	5% 88 - 88 1/2
Lloyd dette (in Silber) " 5%	88 - 88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahnen	
Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	110 - 111
Aktien der Nationalbank	968 - 969
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	100 - —
dette 6jährige	95 - 95 1/2
dette 10jährige	92 1/2 - 92 1/4
dette verlösbar	88 1/2 - 89
Aktien der Österr. Kredit-Anstalt	239 1/2 - 239 1/4
Brämen-Lose dette	102 1/2 - 102 1/4
Aktien der N. Ost. Gesamtpf. Ges.	118 1/2 - 118 1/4
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	88 1/2 - 89
Aktien der Nordbahn	165 1/2 - 165 1/4
Staatseisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	258 1/2 - 258 1/4
Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 p. St. Einzahlung	100 1/2 - 100 1/4
Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	94 - 94 1/2
Theiß-Bahn	100 1/2 - 100 1/4
Lomb.-Venet. Eisenbahn	232 1/2 - 232 1/4
Kaiser Franz Josef Orientbahn	184 - 184 1/2
Rossiger-Bahn mit Pri. P.	200 - 201
Triester Lose	113 1/2 - 114
Donau-Dampfschiffahrtsges.	532 - 533
Gesellschaft	102 1/2 - 103
des Lloyd	353 - 354
der Verl. Kettenb.-Gesellschaft	59 - 60
Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	87 - 88
Preuß. Lyrn. Eisenb. I. Commiss.	19 - 20
dette 2 Commiss. Priorit	29 - 30
Gneihaag 40 fl. Rose	79 1/2 - 80
Gahn 40	42 1/2 - 42 1/4
Balffy 40	40 - 40 1/2
Clary 40	38 - 38 1/2
St. Genois 40	37 1/2 - 38
Windischgrätz 20	26 1/2 - 27
Waldstein 20	26 1/2 - 26 1/4
Riggleich 10	15 1/2 - 16

Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 6. August 1858.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. St. fl. in GM.	82 3/4
dette aus der National-Antiehe zu 5% in GM.	83 15/16
dette " 4 1/2 " 72 1/4	
Dortleben mit Verlösung v. J. 1833, für 100 fl.	134 5/8
1854, " 100 fl.	110 1/16
Grundrentanwartsch.-Obligationen von Ungarn,	83 1/2
Grundst.-Obligat. von Kroatien, Slavonien u.	
vom Temeser Banat zu 5%	82 1/2
von Galizien	82 1/4
Siebenbürgen	82 1/16
Bank-Aktien pr. Stück	968 fl. in GM.
Bank-Pfandbriefe auf 5 Jahre 100 fl. zu 5%	95 fl. in GM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	240 fl. in GM.
Aktien des Österr. Lloyd in Triest	257 1/2 fl. in GM.
Brämen-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	102 5/8 fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 6. August 1858.

Augsburg, für 100 fl. Guld.	105 1/4 fl. Bf. Wse.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 5/8 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banke, Guld.	77 1/8 2 Monat.
Livorno, für 300 Toskanische Lire, Guld.	10 13 1/2 3 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	103 5/8 2 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	122 7/8 2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Gnsd.	123 2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	123 2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	267 31 L. Sicht.
K. f. vollw. Münz-Diskaten, Agio	7 1/8
Kronen	14.6

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 6. August 1858

H. Ritter v. Thodorović, k. k. Feldmarschall Lieutenant, von Agram. — H. Trost, k. k. Oberst, von Römerbad. — H. Graf Lovatelli, Privatier, von Rehitsch. — H. Nilius, k. k. Polizeirath, und — H. Heider, Medizin-Doktor, von Wien. — H. v.

Seamlović, k. k. Finanz-Beirats-Kommissär. — H. Dr. Polajner, k. k. Beamter, von Ischl. — H. Fünck, Fabrikbesitzer, von Graz. — H. Dekleva, Pfarrer, von Hruschza. — H. Deretti, Grundbesitzer, und — Gr. Fürstin Demidoff von Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. Juli 1858.

Dem Matthäus Gregorin, Ausleger, sein Kind Maria, alt 2 Jahre und 10 Monate, in der Grafschaft-Vorstadt Nr. 43, an der Lungentuberkulose. — Dem Mathias Pezvarizh, Inwohner, sein Kind Josef, alt 2 1/2 Jahre, in der Karlstädter-Vorstadt Nr. 3, an der Skrofelsucht. — Maria Jeranzhizh, Inwohnerin, Witwe, alt 25 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Zehrfieber.

Am 31. Mathias Achlin, Institutarmier, alt 57 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Auszehrung. — Andreas Supanzhizh, Taglöhner, alt 57 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluss. — Anton Sanzin, Taglöhner, alt 32 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Wassersucht.

Am 1. August. Dem Heinrich Ritschmann, bürgerl. Buchbinder, sein Kind Heinrich Karl, alt 4 Tage, in der Stadt Nr. 10, an inneren Fraisen.

Am 2. Dem Karl Pisch, Schneidergesellen, sein Kind Anna, alt 9 Tage, in der Grafschaft-Vorstadt Nr. 9, an Fraisen.

Am 3. Dem Franz Sagorj, Kanzleidiener, seine Gattin Maria, alt 42 Jahre, in der Stadt Nr. 19, an der Lungenschwindsucht.

Am 4. Dem Herrn Martin Batka, Schneidermeister, seine Tochter Johanna, alt 11 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 73, an der Auszehrung.

Am 5. Frau Josefa Arze, bürgerl. Gastgeberin und Hausbesitzers-Witwe, alt 41 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 144, an der Brustwassersucht. — Dem Herrn Mathias Oitzinger, Handelsmann, sein Kind Wilhelmine, alt 2 Jahre und 3 Monate in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 54, an Fraisen.

Ummerkung. Im Monate Juli 1858 sind 62 Personen gestorben.

Bitte um eine rasche Unterstüzung.

Es befindet sich eine arme Witwe mit ihrem Säuglinge in drückenden Verhältnissen. Ihr Gatte verunglückte während der Erfüllung seiner Dienstespflichten, und von Seite ihrer ganz verarmten Unverwandten kann sie ebenfalls keine Unterstüzung erwarten; sie ist durch Verpflegung ihres ganz kleinen Kindes verhindert, für sich und dasselbe die nothwendigsten Lebensmittel zu erwerben. — Dem Komptoir dieser Zeitung liegt das Armuths- und zugleich sehr gutes Sittenzeugniß der armen Frau vor, und es fühlt sich veranlaßt, die bekannte Mildthätigkeit der edlen Bewohner Laibachs im Namen der Armen um kleine Unterstüzung für dieselbe anzusprechen, welche sie ungesäumt der armen Witwe zuführen und s. B. die edlen Spender veröffentlichen wird.

3. 1391. (2)

Zahnärztliche Anzeige.

Nachdem mir meine Lokal-Praxis in Graz ein so langes Ausbleiben nicht gestattet, als zur Befriedigung einer größern Anzahl von Zahnlidenhenden nötig ist, so wird an meiner Stelle mein **Assistent**,

Herr Zahnärzt Hanß,

zahnärztliche Operationen jeder Art, nach meiner Methode vornehmen. Gänze und halbe Gebisse werden nach eingesendeten Modellen von meinem Atelier aus schnellstens besorgt;

Cylinder- und Hyperi- Stiftzähne neuester Art

bestens versiertet, hohle Zähne, theils mit **plastischem Golde**,

theils mit meiner neuen Steinplombe unkenntlich ausgefüllt.

Zur Ahempfehlung meines Herrn Assistenten diene den geehrten P. T. Zahnkranken seine 2jährige Praxis in meinem Atelier, und die große Vorliebe zu seinem Berufe.

Anton Schentur,

Gerichts-Zahnärzt aus Graz. Tägliche Ordination von 9 — 12 Uhr Vormittags und von 2 — 6 Uhr Abends im Hotel „zur Stadt Wien“, rückwärts im Postgebäude, 1. Stock Nr. 22.

3. 925. (1)

Neu erfundenes

Mundwasser (Stomatikon) von Dr. Brunn

Das Mundwasser „Stomatikon“ genannt, zu empfehlen, welches vorzüglich die Heilung des schwammigen, leicht blutenden Zahnsleisches, das Zestwerden lecker fressender Zähne, die Reinhaltung künstlich eingesetzter Zähne, die Entfernung eines vorhandenen Aethers bewirkt, und eine spezielle Heilkraft gegen den Fortschritt der Caries besitzt.

Um jeder marktscreierischen Anreitung zu begegnen, können zur gründlichen Überzeugung darauf bezüglichezeugnisse namhaftiger Ärzte bei mir eingesehen werden, die dasselbe als ein emsigenswertes Stärzungsmittel für viele krankhafte Zustände des Zahnsleisches und der Mundschleimhaut erkannt haben.

Dr. Brunn.

Das Hauptdepot für Laibach ist bei Herrn Joh. Klebel.

Preis eines Flacons 50 kr. GM.



732. (8)

3. 1361. (2)

Bei J. GIONTINI in Laibach sind nachstehende Artikel vorrätig:

Das neue Geld,

3te Auflage. Preis 6 kr.

Geld-Umrechnungs-Tafeln

der k. k. neuen österr. Währung, mit Angabe der gesetzlichen Wertbestimmung der alten Münzen und Regeln zur eigenen Berechnung in 5 Ausgaben:

1. Auf ganzem Bogen (Plakat) 3 kr., auf Pappe gespannt 10 kr.
2. Auf viertel Bogen 1 kr., auf